

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 16

Artikel: Man nennt mich Oktober

Autor: Austin, Phyllis

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man nennt mich Oktober

ROMAN VON
PHYLLIS AUSTIN

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSETZT VON CARL EHRENSTEIN
NACHDRUCK VERBOTEN

1. Kapitel.

Schon über eine halbe Stunde saß Oktober auf dem weißen Tor, das zu den Ställen führte; sie baumelte mit ihren schlanken, nackten Beinen und kaute schmatzend einen rosigen Apfel, den sie aus dem Obstgarten gestohlen, als der alte Gärtner mit seinem einzigen diensttuenden Auge in eine andere Richtung geblickt hatte.

Oktober, so hieß sie — weshalb, das sollen wir bald erfahren, — summte während des Kauens eine Melodie, die durch das Ausspucken der Kerne unterbrochen wurde und zu der sie durch das unbekümmerte Aufschlagen ihrer Fersen auf das frischgestrichene weiße Tor den Takt angab. Dann und wann hielt sie inne und horchte gespannt auf jedes neue Geräusch, das sich in der Gasse, auf die das weiße Tor hinausging, vernehmen ließ. Aus ihrer Unruhe, als dem Knistern von Zweigen und dem Niederflattern von Blättern nichts weiter folgte, war ersichtlich, daß jemand erwartet wurde, und dieser jemand nicht in Erscheinung treten wollte.

Nachdem der Apfel, so wie es allen guten Dingen ergeht, sein schnelles Ende gefunden hatte, griff sie in die Tasche ihrer Schürze und zog ein Stück Kandiszucker hervor, das an einem ungewöhnlich haarigen Stückchen Schnur hing. Im Alter von zwölf Jahren erhöhen ein paar haarige Fäden mehr oder weniger sowohl den Wert des Kandiszuckers, wie auch den der Schnur, an der er hängt, denn als Oktober Schnur und Zucker von einander gelöst hatte, sog sie die Schnur sorgfältig rein, bevor sie den Kandiszucker in ihren großen, aber schön geschnittenen Mund steckte, wobei sie sich vornahm, nur so lange zu warten, so lange von diesem Kandiszucker etwas da war. Aber noch ehe sie halbwegs fertiggegurgelt hatte, drängte sich just in dem Augenblick, als ein Backenzahn sich weigerte, das Zuckertück wieder der Zunge zu überlassen, der mit so viel Geduld Erwartete gerade ihr gegenüber auf der andern Seite der Gasse durch die Hecke.

«Auf dich kann man sich verlassen — wieder kommst du zu spät,» brachte sie des Zuckerwerks wegen mit einiger Schwierigkeit vor.

«Sei nicht bös, Toby — ich bin den ganzen Weg gelaufen, ich bin wirklich gelaufen. Was ist du da?»

«Ich warte schon eine Ewigkeit auf dich,» sagte Toby, ohne seine Frage zu beachten. «Die Mutter ist nicht zu Hause, und Vater steht wie gewöhnlich in seiner Werkstatt — ich dachte, wir könnten irgendetwas beginnen.» Ihre grauen Augen verdüsterten sich, als sie in sein stark gerötetes Gesicht blickte.

Guy Worrel rührten ihre Vorwürfe nicht; er sah sie aus seinen blaßblauen Augen offenherzig an. Sein blondes Haar war zerrauft, er war ein stämmiger, gutgebauter Junge von dreizehn Jahren, anmutig trotz seiner derben Art, mit gutmütigen Gesichtszügen und einem entwaffnenden Lächeln.

«Ach was, ein Bursch kann nicht immer auf die Minute genau sein. Was ist du?»

«Nichts; es ist nichts mehr da. Was wollen wir tun?»

«Wo ist der alte Abel? Wenn er sich nicht hier irgendwo herumtreibt, könnten wir einen kleinen Abstecher in den Obstgarten wagen. Diese roten Apfel schmecken wunderbar,» sagte er und warf eine Kußhand zum Himmel.

«Du sollst lieber nicht auf die Bäume klettern. Abel ist heute wegen seines Rheumatismus sehr schlecht gelaunt. Aber zum Glück gibt es genug Fallobst. «Ich dachte, wir könnten etwas anderes

anfangen. Wir könnten spielen, daß wir große, berühmte Leute sind oder —»

«Ach, Unsinn! Ich hasse das, dazu sind wir schon zu groß, Toby. Es scheint, daß ihr Mädchen nie eure Kindereien aufgegeben wollt. Wir sind doch weder berühmte Leute, noch Mütter und Väter, oder gar Prinzen und Prinzessinnen; warum sollen wir also tun, als ob wir es wären?»

«Früher einmal hat es dir doch sehr viel Spaß gemacht, Guy.»

«Wenn man schon länger in die Schule geht, fehlt es einen nicht mehr.»

«Oh, mich noch.»

«Pah, ihr in eurer Mädchenschule. Komm, gehen wir in den Obstgarten, und wenn du schon was spielen willst, so wollen wir spielen, daß wir hungrig sind.» Er lachte fröhlich, doch sein Lachen trübte ihr kleines Herz. Er begann ihr zu entwachsen. In den Ferien kam er immer mehr und mehr erwachsen heim. Er erlaubte ihr nicht länger, ihn zu küssen und sein Haar zu zerraufen. Er lachte, wenn sie sich verletzt fühlte und weinte, so daß sie nun lieber gestorben wäre, als ihn merken zu lassen, daß es außer der sichtbaren Seite ihres Da-seins auch anderes für sie gab.

«Also gut.» Sie sprang vom Tor herab und dann gingen sie an den Ställen, in denen ihres Vaters Pferde und ihr Pony leise im Halbschlaf stampften, vorbei zu dem kleinen Obstgarten beim Teich, in dem sie noch vor wenigen Monaten ihre Papier-schiffchen segeln und alle möglichen Abenteuer zwischen den Küsten von Afrika und Honolulu hatten bestehen lassen.

Für Mitte September war der Herbst ziemlich weit vorgerückt. Die Buchen waren bereits rotbraun verbrämt, und golden schimmerten die Wipfel der Ulmen. Im Obstgarten hingen die Früchte, die mit großen Sorgfalt und unter vielen Flüchen von Abel vor Meltau und vor den Kindern beschützt wurden, dunkelrot und gelb leuchtend in großen Mengen von den Bäumen herab. Irgendwo im Gemüsegarten schwälzte ein kleines Feldfeuer, dessen herbstlicher Brandduft erst in den späteren Jahren Tobys Herz bewegte. Der Herbst mit seinen vergänglichen Herrlichkeiten, seinen unerfüllten Versprechungen, seiner kühlen Warnung vor dem nahenden Winter, der Herbst röhrt nicht die Kinder, deren ganzes Sein ein ständiger Frühling ist.

In lauem Sonnenlicht des Nachmittags lagen sie, jeder mit einem roten Apfel, in der Nähe des Teiches, und während Guy von seinen Heldentaten erzählte, lauschte Toby und bewunderte ihn.

Es hatte den Anschein, daß niemand in seiner Schule so gut wie Guy Cricket spielte, niemand boxte besser als Guy, und nun war er der Captain ihrer Fußballmannschaft und mächtig stolz darauf. In zwei Tagen hatte er wieder in seine Schule zurückzukehren und er freute sich schon sehr darauf, wieder mit den Kameraden zusammen zu sein. Die Mutter war auf ihre Art ganz annehmbar, aber sie hatte gar kein Verständnis dafür, daß ein Bursch immer größer wurde.

Toby begann zu ahnen, daß es zum Schicksal der Frau gehöre, es nicht zu verstehen, wenn ihre männlichen Angehörigen ihr über den Kopf wünschen. Sie warf den Überrest ihres Apfels in den Teich und sah zu, wie die Ringe auf seiner sonst unbewegten Oberfläche immer größer und größer wurden. Das war wie bei den Knaben, dachte sie. Sie entwickeln sich ganz in deiner Nähe, entfernen sich dann immer mehr und mehr, bis sie schließlich ganz außer Sicht kommen und große, gleichgültige, phantasielose Männer werden.

Sie wandte sich rasch an Guy:

«Wenn du eine Schwester hättest, wäre sie — wäre sie dir dann ebenso unangenehm wie ich?»

«Ich glaube nicht. Du bist anders als die meisten Mädchen. Du bist keine Spielverderberin und —»

«Oh, Guy!» hauchte sie.

«Ja, das bist du wirklich!» sagte er mit Überzeugung. «Du bist wirklich so, wiederholte er, wobei er den Apfel rundherum benagte. «Manchmal machst du etwas, was ich selber tun möchte — und heulen tust du auch nicht.»

«Ich glaube, das kommt daher, daß ich seit drei Jahren während der Ferien immer mit dir zusammen bin. Mutter meint, ich benehme mich nicht, wie es sich für ein junges Mädchen geziemt. Sie möchte, daß ich ein nettes, wohlerzogenes, kleines Mädchen wäre. Weißt du, Guy, man soll es zwar nicht sagen, aber manchmal halte ich meine Mutter nicht für sehr klug.»

«Ich auch nicht.»

«Das darfst du nicht. Sie ist meine Mutter, und ich kann über sie denken was ich will — aber du darfst es nicht. Deine mag ich sehr; sie ist so liebenswürdig und — und kühl und schön...»

«Hm — ja — das ist sie allerdings, aber gegen Ende der Ferien wird sie ein wenig rührselig.»

«Was meinst du mit „rührselig“?»

«Rührselig — das heißt, bei jedem Anlaß sofort gerührt und immer zu Umarmungen geneigt — verstehtest du?»

«Du meinst küssen?»

«Nun ja.»

«Du läßt dich nicht gern küssen, nicht wahr?»

«Nein, — nur Mädchen küssen gern.»

«Meinst du? Ich sah gestern, wie der Bäcker die Köchin küßte, und er schien es ganz gern zu tun.»

«Nun, das ist etwas anderes.» Verliebte werden eben auch leicht rührselig. Aber das dauert nicht lange.»

«Was du nicht alles weißt, Guy. Warst du schon jemals verliebt?»

Sie hielt ihren Atem an, während sie auf seine Antwort wartete. Sie wußte nur zu gut, daß sie ihn schrecklich liebte und daß es sie sehr betrübt, wenn er sich ihr gegenüber gleichgültig benahm.

«Nein, Gott sei Dank! Schau, jetzt noch eine Libelle!»

«Ich möchte gern wissen, ob du dich jemals verliebt hast?» Ihre Augen trafen sich einen Augenblick und Toby, das Kind, lachte laut auf. «Was wir für Unsinn reden — komm, Guy, hol uns was zum Essen und klettern wir damit auf die Riesenulme.»

«Gern!»

Er sprang auf, froh darüber, daß aus dem «rührseligen» Mädchen endlich wieder sein Spielkamerad Toby geworden war. Oben in den breiten Ästen der Ulme, die am Ende des langen Gartens stand, verzehrten sie ihr Essen, vergnügten sich damit, einander Nasenüber zu geben, und erzählten einander die ungeheuerlichsten Lügen über ihre Heldentaten, die sie in ihren Schulen angeblich vollbracht hatten.

*

In der rotglühenden Glut der sinkenden Septembersonne glitzerten die Fensterscheiben des alten Hauses, in dem die Yarrows seit vielen Jahren lebten. Die blutroten Blätter des wilden Weins (so rot, daß Tobys Phantasie annahm, auf der Gartenseite des Hauses könnte sich ein Mord abgespielt haben), dessen letzte Ausläufer bis zu den alten Schornsteinen hinaufreichten, glühten in warmen, scharlachroten Farben um die Fenster.

(Fortsetzung Seite 15)

Verlangen Sie unsere neuen vorzüglichen

HEDIGER & Co.A.G.REINACH

Alassio (Riviera ponente) **HOTEL LIDO**
Direkt am Strand / Fließ. Wasser, w. u. k. in allen Zimmern / Appartements mit Bad / Pension von Fr. 9.— aufw. / Man spricht deutsch.

Er raucht „24“
„24“
sein Lieblingstabak

Zum Tee, wie zu Früchten nur die wenig süßen und leicht verdaulichen

Schneebli
Petit-Beurre

Verlangen Sie ausdrücklich Schneebli Petit-Beurre, dann sind Sie gut bedient

FIRN
Ice Cream
erfrischend nahrhaft u. gesund
Verbandsmolkerei Zürich

Kaufe aus Deiner Zeitung und Du kaufst gut!

Aktiengesellschaft
Leu & Co Zürich
Gegründet 1755
Handels- und Hypothekenbank
Bahnhofstraße 32

Depositenkassen Heimplatz, Leonhardsplatz,
Industriequartier
Filiale Stäfa — Depositenkasse Richterswil

Wir geben bis auf weiteres ab
5 % Obligationen
3—6 Jahre fest
und vergüten auf
Einlagehefte **4 1/4 % netto**

Ins Bureau

Sporting Sprüngli

Chocolade mit frischen Mandeln und saftigen Rosinen

Überall erhältlich

KAISER-BORAX-Seife
Feinste hygienische Toiletteseife, hergestellt mit Zusatz von Kaiser-Borax.
Heinrich Mack Nachf., Ulm a.O.

(Fortsetzung von Seite 13)

Unten im alten Garten stand Frau Yarrow und betrachtete die Umgebung, wobei sie ihren kleinen Kopf ein wenig affektiert zur Seite neigte.

Sie hatte eine zierliche Gestalt, war weder hübsch noch häßlich, und ihr Vorhandensein war weder für ihren Gatten noch für ihre Tochter von irgendwelchem Nutzen. Ihr Wert als Mensch war sehr zweifelhaft, sie war eine Poseurin. Die äußere Erscheinung war alles, wofür Margaret Yarrow sich interessierte. Der Mensch als solcher galt ihr nichts. Wenn ein Mann nicht tadellos gekleidet war, war er kein Gentleman. Wenn eine Frau nicht genug Mittel oder kein Dienstmädchen hatte, war sie keine Dame. Ihr Gesichtskreis war eng und beschränkt, doch sie wußte sich äußerst liebenswürdig zu geben und besaß viele Freunde in angesehenen sozialen Stellungen, die gern in ihrem gastfreundlichen Haus verkehrten.

Da stand sie nun in einem kostspieligen, ihr nicht passenden Kleid und sah sich in dem schönen Garten um, in dem noch einige späte Rosen sich gegen die Kühle der Nächte behauptet hatten.

Plötzlich rief sie mit ihrer schwachen, hohen und gezierten Stimme: «Oktober!»

Nur Margaret Yarrow sah es ähnlich, ihre Tochter so zu rufen, nachdem sie die Geschmacklosigkeit begangen hatte, sie für ihr ganzes Leben mit diesem Namen zu belasten. Als sie fünf Jahre nach ihrer Hochzeit an einem schönen Oktobermorgen das

Kind bekommen hatte, lag sie, mit einem aufgeschlagenen, aber ungelesenen Gedichtband vor sich, da, während einige, sie bewundernde Freunde sich zum Tee eingefunden hatten und das Baby — weil es gar zu gesunde Lungen hatte — vorsichtshalber ins Nebenzimmer gebracht worden war. Da kam ihr ein «schöner Gedanke» — zumindest hielt sie ihn dafür. Einige Augenblicke spielte ihre weiße Hand mit einer Rose. Dann befahl sie der Wärterin, ihr eines der goldgelben Buchenblätter zu reichen, die sich in einer Messingvase im Fenster befanden. Sie glättete das zarte Blatt mit ihren Fingern und sagte dann sanft aber bestimmt:

«Sie soll — Oktober heißen.»

Auf diese Ankündigung wußte keiner ihrer Freunde etwas zu erwidern, und das Nasenrumpfen der Wärterin wurde leider übersehen.

«Oktober — schöner, goldener Oktober. Der Name ist symbolisch.»

«Wofür?», wagte einer der sie bewundernden Freunde zaghaft zu fragen.

«Für Gold, mein Lieber.»

«Soll das ein finanztechnisches Symbol sein oder — oder —»

«Ach, mein Lieber, stellen Sie mir nicht so schwere Fragen. Ich fühle mich noch sehr schwach. Um des Himmels willen, Wärterin, gehen Sie zu dem Kind und schaffen Sie es außer Hörweite. Nein, ich meine Gold im Sinne vollkommener Schön-

heit. Beim bloßen Gedanken an den Oktober fühle ich mich erhaben.»

Die Freunde waren zu höflich, sich ihre Verlegenheit anmerken zu lassen.

«Der Oktober bedeutet einen Höhepunkt — einen schönen, goldenen Höhepunkt. Das Wort Oktober — sie sprach es geziert aus, wobei sie die Mittelsilbe besonders betonte — «Oktober — hören Sie, wie das klingt! Sie wird ein Glückskind sein!»

So viel über Frau Yarrows Symbolismus. Sogar die Wärterin hätte sie darüber belehren können, daß auf das Gold des Oktobers die Kälte des Winters mit dünnen Bäumen und toter Erde folgt. Aber Margaret dachte nur an das goldene Blatt in ihrer weißen Hand — dessen Zartheit nichts von seiner grünen Jugend und nichts von dem ihm bevorstehenden Verwelken verriet.

Und jetzt stand sie im Garten und rief ihr Kind. «Oktober!»

Der Knabe und das Mädchen kletterten schnell von der großen Ulme herunter und gingen über die Wiese auf sie zu.

«Mein liebes Kind — keine Strümpfe! Und betrachte deine Knie und dein Kleid! Du solltest versuchen, dich damenhafter zu benehmen — geh sofort ins Haus und säubere dich.»

«Mir würde sie lang nicht so gut gefallen, wenn sie sich wie eine Dame benehmen würde,» sagte Guy lächelnd zu Frau Yarrow.

(Fortsetzung Seite 17)

Nr. 68

NAGOMALTOR

reiner Bienenhonig

wohlschmeckender Cacao

kraftbringende Eier

stärkendes Malz

Frische Vollmilch

ergänzt durch lebenswichtige Nährsalze, blut- u. knochenbildende Stoffe — durch modernste Verfahren in trockene, haltbare, leicht verdauliche Form gebracht,

das ist **NAGOMALTOR**

Eiweiß, Fett u. Vitamine in leicht löslicher Form zum Aufbau des geschwächten Organismus,

Calciumsalze und Phosphate, die bekannten Knochenbildner, unentbehrlich für rasch wachsende Kinder, bei Skrophulose und Rachitis,

Chlorophyll, das Blattein grün der Gemüse, ein Stoff, der direkt ins Blut übergeht u. bei Blutarmut allgemein verschrieben wird,

Phosphorsalze, die dem Nervensystem die notwendige Nährsubstanz zuführen u. die durch Überarbeitung und Krankheit geschwächten Nerven stärken,

Diese Vorteile machen Nagomaltor zum einzigartigen Nähr- u. Stärkungsmittel

Nagomaltor ist in Büchsen von $\frac{1}{2}$ kg zu Fr. 3,80 und $\frac{1}{4}$ kg zu Fr. 2.— in besseren Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich. Wo nicht, Gratisproben und Bezugsnachweis durch NAGO A.G. OLten.

282

**Gütermanns
Nähseiden**



Ein Versuch überzeugt! Preis Fr. 1.60. In allen Apotheken.
Von notarieller Bestäfig. anerkennen über 5000 Ärzte darunter viele bedeutende Professoren die gute Wirkung des Togal.



Noch ist der strenge Winter kaum vorbei.

Der Winter war dieses Jahr besonders streng. Die Grippe hat viel Unheil angerichtet und diejenigen, die davon geplagt waren, sind noch nicht ganz hergestellt. Sie blieben niedergedrückt und abgeschwächt, sie essen ohne Begeisterung, da ihnen kein Essen zusagt. Die unverhinderlichen Raucher verspüren gar keine Lust zum Tabak, das „sagt Ihnen nichts“. All diese Anzeichen deuten darauf hin, daß die Grippe die Organe so stark belastet, daß sie nicht funktionieren. Es ist überzeugt, daß Gifte, welche die Leber, die Lungen und Darm, durch die Krankheit gelähmt, nur ungernfangt angesiedeln. Die ersten Sonnenstrahlen vermögen diesen Zustand von Erkrankung nicht zu beseitigen. Das Blut muß unbedingt von den Giften befreit werden, die Nerven müssen gestärkt und die Trägheit der Organe beseitigt werden. Und dann eignen sich die Pink Pillen am besten. Unter dem Einfluß dieses hervorragenden Heilmittels wird die Körperfunktion wieder in kurzer Zeit gesund und lebhaft wieder, ebenso wie das Nervensystem seine Widerstandskraft wieder erhält. Desgleichen werden die organischen Funktionen energisch angeregt und so nehmen die Leber, die Nieren und der Darm ihre Tätigkeit wieder auf und alle Unreinheiten des Blutes werden ausgeschieden.

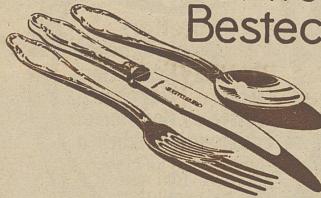
Im allgemeinen sind die Pink Pillen das beste Mittel gegen Blutarmut, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Störungen des Wachstums u. der Wechseljahre, Magenleiden, Kopfweh, nervöse Erschöpfung. Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, Quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2.— per Schachtel.

DIE LEBENSVERSICHERUNG

FÜR JHRE SCHUHE



SCHWERVERSILBERTE
ALPACCA
Bestecke



Überdauern durch die zweckmäßigste Verstärkung der Silberauflage an den Hauptabnutzungsstellen ein Menschenalter

Erhältlich in allen Fachgeschäften

Solbad 3 Könige
RHEINFELDEN

Solbäder und Kohlensäurebäder im Hause selbst. Prächtiger Park. Pensionspreis von Fr. 9.— bis 11.50.— Prospekt gratis. Höfl. Empfehlung: A. Spiegelhalder.



Bei schwerer Verdauung,
Beschwerden nach der Mahlzeit,
Aufstoßen, Verdauungsschwäche,
Magenkrämpfe, Darmentzündung:
CHARBON
de
BELLOC
(Pulver und Pastillen)

Maison L. Frère, Paris.
Hauptdepot:
8, Rue Gustave Révilliod, Genf

**INSEL
BRIONI**

Angenehmes Frühjahr- u. Sommerkleid f. Erwachsene und Kinder! Alle Sorten! Hotel Brioni, 5 Tennisplätze, Tennis- und Seewasserschwimmbad 28° C. Betreuung frei! Spezialpreise für längeren Aufenthalt. Adresse: Hotel Brioni, Istrien

Auf Wunsch wird die 28.

am 13.—22. Mai nach Rom, Neapel, Pompeji, Capri ausgeführt. II. Kl. Beste Hotels. Preis Fr. 410.— Interessenten verlangen sofort das Reiseprogramm von Kurhaus Böttstein (Aargau).

herrliche Italienreise

(Bild links) Das Füttern der Tauben auf den Treppen der St. Pauls Kathedrale ist ein tägliches Ereignis. Rita Volland und Anne Murdoch finden ihre Aufgabe reizend. Beachten Sie, wie das durch Pepsodent strahlende Lächeln das ganze Bild erhellt.

Ihr Lächeln enthüllt neue Schönheit,

wenn Sie den Film entfernen, der Ihre
Zähne bedeckt.

Was nimmt den Zähnen ihren Elfenbeinglanz und gibt ihnen eine hässliche Farbe? Warum erleiden die Zähne so viel schneller der Zahnhäule, wenn sie besonders schlecht aussehen, und warum wird das Zahnfleisch wund und empfindlich? Auf diese Fragen antworten Zahnärzte mit vier Worten:

Film auf den Zähnen.

Lassen Sie die Zunge über Ihre Zähne gleiten; der schlüpfrige, schleimige Belag, den Sie dabei etwa fühlen, ist Film, ein Uebel, welches in Ihrem Munde immer vorhanden ist.

Er haftet zähe an den Zähnen, widersteht dem gewöhnlichen Zahnbürsten und dringt in die Furchen, wo er sich festsetzt. Er nimmt Substanzen in sich auf, die als Flecke sichtbar werden und den Zähnen ein glanzloses, unscheinbares Aussehen verleihen. Millionen von Keimen haben im Film ihren Nährboden und sind nebst Zahnstein die Hauptursache der Entwicklung von Pyorrhoe.

Film wird jetzt beseitigt.

Unter Mithilfe führernder Zahnärzte ist eine Zahnpasta - Pepsodent - eigens zum Entfernen von Film erzeugt worden. Er wird durch ihre Wirkung verflockt und dann in vollkommen unschädlicher Weise entfernt. Damit ist eine neue Auffassung von der Zusammensetzung und Wirkung einer Zahnpasta bekannt geworden.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent, und überzeugen Sie sich von seiner Wirkung. Wenn die Zähne weiß glitzern sollen, müssen sie frei von Film bleiben. Gesunde Zähne u. Zahnfleisch müssen täglich vor Film geschützt werden.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent, und achten Sie darauf, wie bald die Zähne weißer werden, wie bald Ihr Aussehen gewinnt. Auch das Zahnfleisch wird in kurzen fest und straff. Schon nach wenigen Tagen lässt sich die Wirkungskraft unzweifelhaft nachweisen. Senden Sie nebenstehenden Coupon ein.



(Im Kreis) Wenige Leute wissen, wie weiß die Zähne wirklich sind. Miss Rene St. Denis, wie unzählige andere, hat dies erst durch Pepsodent entdeckt.



Tube Fr. 2.—, Doppeltube Fr. 3.50 2613

GRATIS-10-TAGE-TUBE

Pepsodent - Depot O. Brassart Pharmaceutica
A.-G., Stampfenbachstrasse 75, Zürich.
Senden Sie eine Gratis-10-Tage-Tube an:

Name:

Adresse:

Bitte um deutliche Schrift.
Nur eine Tube per Familie. 40—22. 4. 29.

GESETZLICH
GESCHÜTZT
Pepsodent

Die moderne amerikanische Qualitäts-Zahnpasta.
Von Zahnärzten in der ganzen Welt empfohlen.

(Fortsetzung von Seite 13)

«Mein lieber Guy, je eher du damit aufhören wirst, aus ihr einen Wildfang zu machen, desto besser. Wie geht es deiner Mutter?»

«Danke, gut.»

«Wann fährst du zur Schule zurück — morgen?»

«Ja.»

«Oktober muß übermorgen zur Schule zurück. Ich hoffe, daß ihr beide in den nächsten Ferien versuchen werdet, euch erwachsen wie eine junge Dame und ein junger Herr zu benehmen.»

«Wer wird versuchen?»

«Du, mein Junge.»

Guy lachte. Ich kann mich nicht so schnell in eine junge Dame, noch Toby sich in einen jungen Herrn verwandeln.»

«Oh, mein Lieber, faß meine Worte nicht so buchstäblich auf. Und außerdem wünsche ich, daß du sie nicht mehr Toby rufst. Du kennst ihren Namen — es ist ein schöner Name. Ich habe zehn Jahre damit verbracht, ihren Vater davon abzubringen, sie Toby zu rufen. Toby! Das klingt so häßlich und gewöhnlich.»

«Es wäre mir unmöglich, sie Oktober zu rufen. Das ist zu lang und klingt so kalt.» Er schauerte.

«Mein lieber Junge, der ganze goldene Glanz des Herbstes ist in diesem Namen enthalten, aber du fühlst es nicht, denn du hast niemals Sinn für Poesie.»

Guy fühlte sich gekränkt, und wenn er gekränkt war, wurde er grob.

«Mir liegt nichts daran, ob Sie es poetisch finden oder nicht. Das ist alles Unsinn. Ich bin sehr froh, daß ich am fünften November geboren wurde und daß meiner Mutter nichts Ärgeres eingefallen ist als mich «Guy» zu nennen. Ich liebe den alten Guy Fawkes, obwohl er versuchte, das Parlament in die Luft zu sprengen. Aber «Oktober» — das bedeutet nichts als einen Haufen alter, verwelkter Blätter, die herumliegen und dann zusammengekehrt werden, um als Dünger verwendet zu werden. Und das nennen Sie Poesie!»

«Guy — wie kannst du vor mir von Dünger sprechen!»

«Warum nicht, der ist doch sehr nützlich — und Dünger aus Blättern ist nicht das Aergste —»

«Genug — wenn ich bitten darf.» Margaret streckte ihre weiße Hand gegen ihn aus. «Geh sofort nach Hause — du bist ein ungezogener Junge. Ich erlaube es nicht mehr, daß Oktober dich vor deiner

Abreise noch einmal sieht. Ich wollte eben deine Mutter bitten, dir zu erlauben, heute abend noch ein wenig zu uns zu kommen, aber jetzt denke ich nicht mehr daran.»

Guy erröte und drehte sich, ohne ein Wort zu erwidern, um. Auf seinem Weg nach Hause fragte er sich, warum es so schwer wäre, mit den Frauen auszukommen.

Er fand keine Antwort.

*

An diesem Abend, dem letzten, den er zu Hause verbrachte, saß er, nachdem er mit dem Packen fertig geworden war, im Bibliothekszimmer lesend seiner elegant gekleideten, schwarzbüigen Mutter, die mit einer zierlichen Handarbeit beschäftigt schien, gegenüber. Dann und wann sah sie auf und betrachtete seinen blonden Kopf. So bald wieder sollte er sie verlassen und nach einem weiteren Schuljahr würde er ihr wieder um Jahre gealtert erscheinen.

«Hast du dich von Toby verabschiedet, Guy?»

«Nein. Frau Yarrow hatte heute eine ihrer dummen Launen und — ich weiß nicht, wie es zuging, aber ich glaube, ich habe sie verletzt. Sie will nicht,



Jede elegante Frau,
die Körperpflege treibt,
muß TAKY anwenden,

sagt die schöne Filmkünstlerin

Doris Kenyon

Es gibt nichts Besseres, um Härchen und Haarflaum von Armen, Beinen und Nacken zu entfernen. Die Anwendung des Rasiermessers verbietet sich, da es kräfte und Pickel verursacht. Andere Depilatoren riechen schlecht und sind unbequem im Gebrauch. Taky ist angenehm parfümiert und bis zum letzten Tubenrest verwendbar.

Taky kommt als cremeartige Paste gebrauchsfertig aus der Tube und besteht in 5 Tuben Härchen und Haarflaum. Alle Übelstände, die mit der Anwendung von Depilatoren verbunden waren, sind verschwunden. Takysieren Sie sich, so haben Sie ein Vergnügen davon. Taky ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich zum Preise von Fr. 3.25. Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt.

Generalvertrieb für die Schweiz: «Le Taky» Basel, Steinentorstr. 23.
TAKY 1929 in neuer angenehmer Parfümierung und Zusammensetzung übertrifft alles bisher Dagewesene.

TAKY 1929 greift unter Garantie die Haut nicht an.

Der Frühling ist wieder im Land!

Nach dem harten Winter kennt Jung und Alt nur einen Drang:
Ins Freie - Auf's Land - In die Berge. - Setzt Ihnen dabei die ungewohnte Sonne zu und macht Ihnen warm, dann erlauben Sie sich an

Elmer-Citro

Seine Mineralquelle entspringt auf 1200 m Höhe im sonnigen Glarnerland, wo ein Kurhaus schon lange ihren ärztlich empfohlenen Gehalt zu Heilzwecken ausnützt. Modernste, hygienisch einwandfreie Maschinen besorgen die Abfüllung und den Zusatz von naturreinem Citronensirup. Machen Sie einen Versuch und Sie werden „Elmer-Citro“ als Leibgetränk wählen für die Erfrischung während Arbeit und Sport, denn es ist wirklich durststillend - wohlgeschmeckend - bekömmlich.

Erhältlich bei allen Mineralwasserhändlern.

Elmag, Glarus. Tafelwasser der Mineral- und Kurquelle Elm.



daß ich Toby nochmals sehe. Aber ich mache mir nichts daraus.

«Hier ist es gemütlicher, nicht wahr?» sagte Frau Worrel und sah sich in dem sanft erleuchteten Zimmer um. Diese Ecke des alten Hauses war ihr Lieblingsaufenthaltsort: die matte Eichenäfelung, der Parkettfußboden und die Balkendecke gestatteten das Zusammensein mit den vielen wertvollen Büchern recht anheimelnd. Als ihr Gatte starb, nahm sie sich vor, sich zumeist im Bibliothekszimmer aufzuhalten und das große Speisezimmer und den kalten, vielfenstrigen Salon nur bei gesellschaftlichen Anlässen zu benutzen.

«Ja, hier ist es netter, doch ich habe das alte Landhaus der Yarrows gern, Mutter, und ich liebe die Werkstätte des alten Herrn Yarrow. Er arbeitet an einer neuen Idee und hat sich wieder eingesperrt.»

Frau Worrel seufzte.

«Der Arme — ich möchte wissen, ob jemals etwas wirklich Brauchbares dabei herauskommen wird.»

«Glaubst du also nicht, daß seine Erfindungen sehr verblüffend sind?»

«Oh doch! Ich gebe zu, daß es sehr nett ist, bei Tisch zu sitzen und auf Knöpfe zu drücken, worauf plötzlich die Dinge auf dich zukommen oder von der Wand auf dich losstürzen. Ich persönlich ziehe es vor, jemandem das Salzfaß selbst zu reichen, statt auf einem Knopf zu drücken und zuzusehen, wie es wie ein aufgezogenes Kinderspielzeug sich von mir weg bewegt.»

«Das gefällt mir, es ist sehr spassig. Es ist das Einzige, worum ich Toby beneide.»

«Armes Kind!»

«Arm? — sie sind doch reich, nicht?»

«Oh ja, so ziemlich — aber ich habe das nicht gemeint.»

In diesem Augenblick ertönte ein leiser Pfiff vor dem Fenster, das auf den Garten hinausging. Guy blickte seine Mutter an, sie schien nichts gehört zu haben.

«Ich will Doormat in den Garten führen, damit er ein wenig laufen kann,» sagte er, wobei er seine Hand auf etwas legte, das man für einen kleinen schwarzen Fellteppich hätte halten können, das sich

aber beim Klang seines Namens erhob und zu weilen begann.

«Meinethalbem, aber nimm dir etwas um, die Abende sind schon recht kalt.»

Im Garten fand er sie. Ihr Gesicht war blaß. Sie schlängelte ihre langen Arme um seinen Hals.

«Guy — du wärst doch nicht weggefahrene, ohne dich von mir zu verabschieden? Mutter ist schrecklich. Ich bin weggerannt, um dich zu sehen. Was hast du, du bist doch nicht böse?»

«Gott, nein! Aber du würgst mich ja. Es könnte jemand kommen und uns sehen, zerdrückt mir nicht meinen Anzug. Gott, Toby! du wirst doch nicht am Ende heulen? Komm setzen wir uns dort nieder.»

Er führte sie zu einer weißen Bank neben der Eibenhecke, die ihrer günstigen Lage wegen ihnen Schutz vor Horchern gewährte.

«Ich fürchte, daß ich schuld bin, Toby. Deine Mutter sagte so dumme Sachen, da wurde ich frech und sagte ihr meine Meinung.»

«Aber hättest du trotzdem nicht kommen können? Ich saß auf dem Fenster und wartete auf dich; ich war fest überzeugt, daß du kommen würdest. Es



stellen die Lebensfreude sofort wieder her.
Nur noch in der bekannten Originalpackung „Meister-Licorice“
In allen Apotheken erhältlich.

Amtlich bewilligter

Total-

Ausverkauf des
ganzen Möbellagers
zu reduzierten Preisen

H. Aschbacher
Möbelfabrik - Zürich
Falkenstr. 28 (b. Bahnhof Stadelhofen)

Faltboote und Zelte
Otto Pletscher
Kilchberg b/Zürich

Bergmann's
Lilienmilch-
Seife
MARKE:
2 BERGMÄNNER
ist unübertrefflich für die
Hautpflege. Ergänzt durch
die nichtfettende
Lilien-Crème
Marke «Dadá»
bekommt der Teint einen
unvergleichl. zarten Schmelz
Vorzügl. Unterlage für Puder.

Salon Decca

Eine Spaltenleistung an Preis und Qualität

Alleinvertretung:
Phonohaus Stadelhof
P. BÄNZIGER-ZÜST
Stadelhoferstr. 38 / Zürich
Telephon 38.22 u. Hottingen 48.64.
Rayon-Vertreter gesucht.

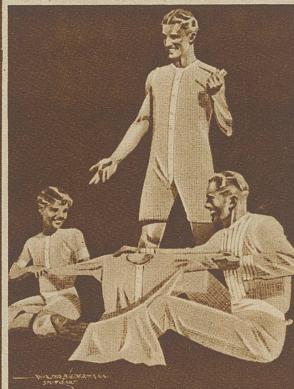
THERMALBAD RAGAZ
PFÄFERS
Der Heilbrunnen gegen Gicht.
Rheumatismus. Nervenleiden
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Rohrmöbel
zu Fabrikpreisen
Rohr-Industrie Rheinfelden
Kataloge

So einfach

ist die Verwendung von Maggi's Würze! Einige Tropfen davon in die fade Suppe und sie schmeckt augenblicklich besser. Auch Saucen, Gemüse und Salate, die im Geschmack noch nicht ganz befriedigen, erfahren mit Gewinn einen Zusatz von Maggi's Würze.

MAGGI'S WÜRZE



ORIGINAL
SCHIESSERS KNÜPFTRIKOT

+ Pat. 84760

Die beste poröse Unterkleidung, weil sie sich nicht verdreht, hältbar und elegant ist

Nur Originalware trägt diese Schuhmarke

Echt ägyptisch
Mako.
zweifädig

In gut sortierten Spezialgeschäften
erhältlich

Allciner Fabrikant
**J. SCHIESSER A.-G.
RADOLFZELL**

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1-

Bekannt unter dem Namen
"BÄUMLI-HABANA"

HABANA CIGARES DE TABACS SUPREMIERS

EDOUARD BÄUMLER & SÖHNE BEINWIL V/SEE SCHWEIZ

wäre mir unmöglich gewesen, wegzufahren, ohne dich noch einmal gesehen und dir Lebwohl gesagt zu haben — ich — oh, ich werde nicht weinen, sei unbesorgt — aber siehst du nicht ein, daß es für mich furchtbar ist, zu dir kommen zu müssen, um dich noch einmal zu Gesicht zu bekommen; es sieht aus, als wäre dir an mir nichts gelegen und ich —»

«Schwätz keinen Unsinn, sonst geh ich. Du bist mein Kamerad. Was liegt daran, ob ich dir «Auf Wiederschen!» sage oder nicht? Das ist doch ganz gleichgültig.» Er riß einen Zweig der Eibenhecke ab und zerflückte ihn.

«Das kommt davon, weil ich ein Mädchen bin,» sagte Toby hilflos. «Ich möchte lieber kein Mädchen sein — oh, wie ich es hasse, daß ich ein Mädchen bin. Warum darf ich nicht Hosen tragen und wie ein Knabe sein, warum muß ich immer etwas fühlen?»

«Fühlen?»

«Nun ja — fühlen. Fühlen ist entsetzlich, Guy, das kannst du nicht verstehen, du würdest mich nur auslachen; aber es ist wirklich entsetzlich. Es

schnuerzt so, als hättest du dir einen Finger verbrannt oder gar das Schienbein angeschlagen.»

«Ach, Unsinn! So sehr wie ein verletztes Schienbein kann gar nichts schmerzen.»

«Vater meinte einmal, du hättest keine Phantasie und du hast wirklich keine, Guy!»

«Das ist vielleicht kein Fehler. Mir ist kalt, dir nicht auch? Komm mit mir zur Mutter.»

Da er möglicherweise doch fühlte, daß er nicht allzu liebenswürdig gegen sie gewesen war, schob er seinen Arm unter den ihren, ohne es weiter zu beachten, daß sie in ihrer Freude über dieses kleine Zeichen von Zuneigung seinen Arm leicht an sich drückte.

«Die Schule wird bald vorüber sein, alter Knabe,» sagte er.

Nichts freute sie so sehr, als wenn er zu ihr «alter Knabe» sagte.

«Dann wird es einen großen Weihnachtsrummel geben. Wir werden dann wieder den alten Abel als Weihnachtsmann verkleiden und so viel anstellen,

daß unsere Mütter verzweifeln werden. Was hältst du davon?»

«Ich bin durchaus dafür.»

Frau Worrel empfing Toby mit einer sanften Freundlichkeit, die das Kind nie ganz verstand; doch sie fühlte, daß sich wirklich nur Güte dahinter barg.

«Ich hörte, dein Vater arbeitet an einer neuen Erfindung, Toby.»

«Jawohl,» sagte das Kind, während es mit seinen grauen Augen ein wenig zwinkerte. «Es ist irgend eine Vorrichtung, die das Schuhputzen überflüssig macht. Man steckt den Fuß in eine Art Kiste, drückt auf einen Knopf, wartet ein wenig, dann läutet eine Glocke, man zieht den Fuß heraus —»

«— und hast du nicht gesehen — dein Schuh glänzt wie die Sonne,» lachte Guy.

«Ja, Vater arbeitet sehr eifrig daran.»

«Es wird euch bald möglich sein, ganz ohne Dienstboten auszukommen,» sagte Frau Worrel.

(Fortsetzung folgt)



PROF. BUSER'S
Löchter-Institute
TEUFEN
APP.
Klimat. Station
REI LAUSANNE
500 m über dem Conferense
NACH GLEICHEN, SERIÖSEN
GRUNDÄTZEN GELEITETE
HÄUSER
Prosp. durch die Direktionen in Teufen u. Chexbres



Graffis
und diskret versenden wir
unsere Prospekte über hy-
giisch & sanitär Artikel.
Graffis. Ein für Versand-
speisen bestellgen.
Case Dara, 430 Rive, Genf.

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant



Haarfärben

ist Vertrauenssache, erfordert
viel Erfahrung und Praxis und
muß meist individuell behan-
delt werden. Vorsichtige Per-
sonen holen sich stets Rat in
meinem gut bekannten Spezial-
geschäft. Graue und milzfärbige
Haare werden rasch und fach-
gemäß behandelt. Auch meine

Dauerwellen

Original-Oel-Verfahren
sind dauerhaft und unerreicht
und werden zu reellen Preisen
ausgeführt. — Telefon Selau 2274

F. Kaufmann, Zürich
11 Kramgasse 11, bei der Sihlbrücke.

Gesunden Hals,
klare Stimme,
reine Zähne
durch den täg-
lichen Gebrauch
Sansilla Mund- und
Gurgelwassers
Original-Flacon Fr. 3.50 in den Apotheken

52 Jahre Erfolg
Alcool de Menthe AMERICAINE
Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen

